

Die kleinzyklische Gliederung mit entsprechender Korngrössensortierung der Fossilien und der anorganischen Trümmer, zusammen mit den obgenannten Daten, lässt zweifellos den Schluss zu, dass es sich hier nicht um autochthone Sedimente handelt. Es sind umgelagerte neritische Sedimentmassen, die über eine gewisse Distanz verfrachtet wurden. Die seltenen, nur Radiolarien führenden oder sterilen Kalke, die den Tristalbrekzien gelegentlich zwischengelagert sind, widerspiegeln die authigene «Normalsedimentation».

### Fossilführung und Alter

An Makrofossilien findet man auf den angewitterten Basisflächen der gröbst-brekiösen, mächtigen Tristalbrekzien (Kleinzyklen) zwischen den durchschnittlich 0,5 cm (selten bis 5 cm) messenden Geröllen häufig Belemniten. Daneben sind feingerippte Rhynchonellen- und Muschelbruchstücke zu melden. Th. Lorenz und D. Trümpy bestimmten die Belemniten als *Belemnites subfusiformis* RASP., die Rhynchonellen als *Rhynchonella gibbsiana* SOW.

Im Dünnschliff sind folgende Fossilien zu finden:

Es überwiegen in den groben Sandkalken und Feinbrekzien: Echinodermenbruchstücke, Orbitolinen, Milioliden und andere Kleinforaminiferen.

Häufig sind Schnitte von Muschelschill, Gastropoden, Eryozoen, Salpingoporellen.

Nicht häufig, z. T. selten sind: *Pseudocyclamina* sp., *Cheffatella* sp., Trocholinen (z. T. «Coscinoconus»), Algenknollen, *Archaeolithothamnium*, *Rotalia* sp., *Nautiloculina* sp.

In Kalkkomponenten der Feinbrekzien trifft man häufig solche mit Tintinniden (Calpionellen), meist zusammen mit den neugebildeten Albitkriställchen, die für das Falknis-Obertithon charakteristisch sind (in Schriffen helvetischen und präalpinen Obertithons und calpionellenführenden Neokoms haben wir diese Neubildungen bislang nicht angetroffen). Selten sind Trümmer mit *Clypeina jurassica*.